

pfarreiblatt

1/2020 1. bis 31. Januar **Katholische Pfarrei Grossdietwil**



**Wir wünschen allen ein gesegnetes,
freudvolles neues Jahr!**

Gottesdienste

Mittwoch, 1. Januar – Gottesmutter Maria

09.30 Messfeier in der Pfarrkirche.
Musikalische Gestaltung: Emma Stirnimann.
Kollekte für Besuchs- und Entlastungsdienst unserer Pfarrei.

Freitag, 3. Januar – Herz-Jesu-Freitag

09.00 Messfeier in Zell.
19.30 Messfeier in der Pfarrkirche.

Samstag, 4. Januar

17.30 Messfeier in der Pfarrkirche.
Anschliessend an den Gottesdienst Abendwanderung mit Fackeln zur Grotte.

Sonntag, 5. Januar – Erscheinung des Herrn

09.30 Chenderchile im Pfarreiheim.
09.30 Messfeier in der Pfarrkirche.
Jahrzeit für Katharina Müller-Arnet, Loch, Fischbach.
Kollekte: Epiphanieopfer für Kirchenrestaurationen.

Dienstag, 7. Januar

09.00 Messfeier in der St.-Antonius-Kapelle Altbüron.

Freitag, 10. Januar

09.00 Messfeier in Zell.

Samstag, 11. Januar

17.30 Messfeier in der Pfarrkirche.
Aushilfe Pater Josef Huber OSFS.
Jahrzeit für Agatha und Alfred Bossert-Portmann, Hiltbrunnen, Altbüron; Louise und Eduard Rölli-Steinmann, Mühlematt, Altbüron; Marie und Franz Koller-Kaufmann, Franz Josef und Katharina Koller-Steiner, Marie Koller, Hübeli, Fischbach; Jakob und Maria Josefa Koller-Frei, Tschägglen, Fischbach; Hans Lingg-Bossert, Sonnebühl 5, Altbüron; Anton und Katharina Schürch-Steiner, Marie Schürch, Josy Schürch, Ausserdorf, Altbüron.

Sonntag, 12. Januar – Taufe des Herrn

09.30 Messfeier in der Pfarrkirche.
Aushilfe Pater Josef Huber OSFS.
Kollekte für SOFO, Solidaritätsfonds für Mutter und Kind.

Mittwoch, 15. Januar

19.00 Messfeier in der Pfarrkirche.
Jahresgedächtnis der Frauengemeinschaft für verstorbene Mitglieder.

Donnerstag, 16. Januar

09.00 Messfeier in der St.-Aper-Kapelle Fischbach.

Freitag, 17. Januar

09.00 Messfeier in Zell.

Samstag, 18. Januar

17.30 Messfeier in der Pfarrkirche.

Sonntag, 19. Januar – 2. Sonntag im Jahreskreis

09.30 Messfeier in der Pfarrkirche.
Musikalische Gestaltung: Jodlerchörli Daheim, Hüswil.
Jahrzeit für Margrit und Willi Bättig-Erni, Josef und Luzia Erni-Wanner, Erpolingen, Grossdietwil.
Kollekte für Hospiz Zentralschweiz, Luzern.

Mittwoch, 22. Januar

19.00 Messfeier in der Pfarrkirche.

Donnerstag, 23. Januar

08.00 Schulmesse mit Kerzensegnung in der St.-Aper-Kapelle Fischbach.

Freitag, 24. Januar

09.00 Messfeier in Zell.

Samstag, 25. Januar

17.30 Messfeier in der Pfarrkirche.
Jahresgedächtnis für Alfred Schaller-Bannwart, Birkenweg 2, Altbüron.
Jahrzeit für Marie Knupp-Knupp, Schmitten-gasse 2, früherer Schlössli, Grossdietwil;
Josy Knupp-Stirnimann, alte Post, Grossdietwil.

Sonntag, 26. Januar – 3. Sonntag im Jahreskreis

09.30 Messfeier in der Pfarrkirche.
Kollekte für regionale Caritas-Stellen.

Dienstag, 28. Januar

09.00 Messfeier in der St.-Antonius-Kapelle Altbüron.

Mittwoch, 29. Januar

09.45 Messfeier in der Kapelle Violino, Zell.

Freitag, 31. Januar

09.00 Messfeier in Zell.

Im Dienste der Pfarrei

Kath. Pfarramt, Pfrundweg 1, 6146 Grossdietwil
062 927 12 60, pfarramt@grossdietwil.ch
Pfarreisekretärin: Regula Bürli

Öffnungszeiten:
Dienstag und Donnerstag: 9.00–11.00 Uhr
Mittwoch: 9.00–11.00 Uhr und 13.30–16.00 Uhr

Pfarradministrator
Gregor Glogowski, g.glogowski@gmx.ch
Notfallnummer bei Todesfällen: 079 662 49 15

Sakristanin
Anny Galliker, 062 756 27 21

Katechetin
Erika Bättig, 041 988 25 58

Chronik

Verstorben

22. November Josef Eiholzer

Gott schenke ihm ewige Ruhe und den Angehörigen Trost.

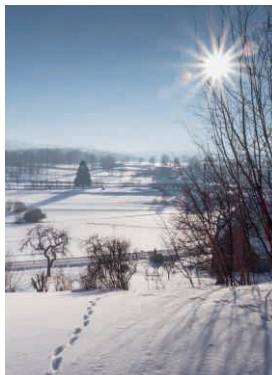
Herzlichen Dank für die Kollekten

9./10.11.	Kirchenbauhilfe Bistum Basel	Fr. 166.05
16./17.11.	Diözesanes Kirchenopfer für pastorale Anliegen des Bischofs	Fr. 121.10
23./24.11.	Besuchs- und Entlastungsdienst	Fr. 223.10
30.11./1.12.	Universität Freiburg i. Ue.	Fr. 215.95
7./8.12.	Fachstelle für Schuldenfragen	Fr. 249.50

Zum Jahreswechsel

*Freu dich auf die
Reise in dem grossen
Zauber Zeit.
Geh den Weg vor
allem weise und
in Dankbarkeit.*

Monika Minder



Pfarrei aktuell

Treffpunkte Pfarrei

Rosenkranz

Pfarrkirche
Herz-Jesu-Freitag, 19.00 Uhr
Montag, 17.00 Uhr

St.-Antonius-Kapelle Altbüron
Pause bis Aschermittwoch

St.-Aper-Kapelle Fischbach
Dienstag und Freitag, 15.00 Uhr

Krankenkommunion-Besuche

Freitag, 3. Januar, 10.00–12.00 Uhr

Chenderchile

Sonntag, 5. Januar, 09.30 Uhr im Pfarreiheim
Alle Kinder von Kindergarten bis 2. Klasse sind herzlich eingeladen zur Chenderfiir mit dem Thema «die Heiligen Drei Könige».

Abendwanderung mit Fackeln zur Grotte



Am Samstag, 4. Januar, anschliessend an den Abendgottesdienst von 17.30 Uhr.

Gemeinsam machen wir uns mit den Fackeln auf den Weg zur Grotte. Wanderzeit zirka 20 Minuten. Bei der Grotte gemütliches Beisammensein bei Kerzenschein und wärmendem Feuer. Der Pfarreirat schenkt heissen Tee aus und bewirtet die Gäste mit Dreikönigskuchen. Wir freuen uns auf viele Könige und Königinnen. Bei schlechtem Wetter findet der Anlass im Pfarreiheim statt. Herzliche Einladung an alle kleinen und grossen TeilnehmerInnen.

Pfarreileben

Kirchenrat

Kirchgemeinde – Budgetversammlung

Nebst dem Voranschlag 2020 wurde auch ein Sonderkredit für ein mehrjähriges Sanierungsprogramm für die Pfarrkirche einstimmig bewilligt und über die bevorstehenden Zonenplanänderungen ausgiebig informiert und diskutiert.

Kirchenratspräsident Pius Lingg konnte 20 stimmberechtigte Pfarreiangehörige zur diesjährigen Budgetversammlung im Pfarreiheim begrüßen. Der Finanz- und Aufgabenplan für die Periode 2020–2024, präsentiert von der Kirchmeierin Ursula Amrein, wurde ohne Einwand zur Kenntnis genommen. Ebenso hiess die Versammlung das Jahresprogramm 2020 gut.

Der ausgeglichene Voranschlag 2020 mit einem budgetierten Ertragsüberschuss von 2500 Franken gab wenig Anlass zur Diskussion. Besonders erwähnt wurde eine bevorstehende Tankevision. Rechnungskommissionspräsident Stefan Solenthaler empfahl namens der Kommission die Anträge des Kirchenrates zur Genehmigung. Die Versammlung stimmte dem Budget sowie dem Steuerfuss von 0.43 Einheiten ohne Gegenstimme zu.

Viel Diskussionsbedarf gab es zum Sonderkredit für die Sanierung der Pfarrkirche. Der Sonderkredit von 550 000 Franken soll über die Jahre 2019–2023 verteilt aus eigenen Mitteln finanziert werden. Eine Baukommission aus Kirchenrat, Stefan Solenthaler (Präsident RPK), Anny Galliker (Sakristanin), Beat Müller (Baubegleiter) leitet die geplanten Renovationen. Wichtige Arbeiten wie die Sanierung der Sakristei, Absturzsicherung Empore, Pendelleuchten, Verschmutzung Dächer, Dachrinnen, Abläufe usw. wurden dieses Jahr bereits vorgenommen. Hans Peter Steffen, der Baubeauftragte des Kirchenrates, leitete die informative Diskussion. Der beantragte Sonderkredit wurde von der Versammlung einstimmig angenommen.

Beim Traktandum Varia wurde unter anderem die erfolgreich verlaufene Kontrolle der Geschäftsführung durch die Synodalverwaltung erwähnt. Auch die von der Revisionsstelle vorgenommene Überprüfung der AHV-Abrechnung zeigte ein einwandfreies Ergebnis. Weitere Themen waren die Bereinigung der Stiftungen, die Höhe des Kirchensteuerfusses sowie die Ortsplanrevision. Die Revision des Zonenplanes wird auch einige Parzellen der Kirchgemeinde betreffen. Bei der Diskussion um einen möglichen Standort eines künftigen Begegnungs- und Spielplatzes auf dem Terrain der Kirchgemeinde konnte vorerst noch keinen Konsens festgestellt werden.

Mit Dankesworten und guten Wünschen an alle Anwesenden schloss Pius Lingg die Versammlung. Beim anschliessenden Apéro und der legendären Schwarzwäldertorte von Franz Röthlin klang der Abend in gemütlicher Runde aus.

Text und Bild: Ruth Roth



Die Türmchen der Pfarrkirche sind bereits saniert.

Frauengemeinschaft

Gedächtnis für verstorbene Mitglieder

Messfeier am **Mittwoch, 15. Januar, 19.00 Uhr** in der Pfarrkirche mit Gedächtnis für alle im Jahr 2019 verstorbenen Frauen unserer Gemeinschaft.

Generalversammlung im Pfarreiheim

Am **Dienstag, 28. Januar, 19.30 Uhr** findet im Pfarreiheim Grossdietwil die alljährliche Generalversammlung statt. Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme.

Seniorentreff

Singen mit Ruth Graber im Pfarreiheim

Am **7. Januar um 13.30 Uhr** singen wir im Pfarreiheim bekannte Lieder nach Herzenslust. Der Seniorentreff lädt alle singfreudigen Frauen und Männer jeden Alters ein. Wir freuen uns auf viele Sängerinnen und Sänger.

Mittagstisch im Gasthaus Löwen, Grossdietwil

Am **Donnerstag, 16. Januar um 11.30 Uhr** gemeinsames Mittagessen im Gasthaus Löwen. Das Menü kostet Fr. 18.50 und besteht aus Suppe, Tagesteller und Dessert. Anmeldung bitte bis 14. Januar an Rita Grüter, 062 927 10 62.

Jassen und Kegeln im Restaurant Engel, Hüswil

Der Seniorentreff lädt am **28. Januar** zum Jassen und Kegeln ins Restaurant Engel in Hüswil ein. Treffpunkt 13.15 Uhr Parkplatz Kirche Grossdietwil oder vor Ort um 13.30 Uhr.

Frauen in Bolivien entkommen Armut und Gewalt

Gärtnern fürs Studium der Tochter

Wie ein eigener Garten Frauen stärken und unabhängiger machen kann: Die Luzernerin Charlotte Sidler über ein Projekt in ihrer Wahlheimat Bolivien.

Neun Frauen sind dank einem Projekt in ökologischer Gemüseproduktion meiner Partnerorganisation Agrecol Andes nicht mehr Opfer von Armut und Gewalt, sondern haben sich zu selbstsicheren Kleinunternehmerinnen entwickelt. Sie kommen aus einer Randzone von Cochabamba. Viele Siedlungen dort sind improvisiert, die medizinische Versorgung ist mangelhaft und die städtische Wasserversorgung reicht nicht bis ins Gebiet. Trinkwasser ist nur von privaten Anbietern zu hohen Preisen erhältlich.

Die Kinder gesund ernähren

Die Frauen machen aus unterschiedlichen Gründen am Gartenprojekt mit. María Tórrez Santos wurde durch die schönen Gärten der anderen motiviert. Edith Villarroel Orellana fühlt sich mit einem Haus voller Pflanzen weniger allein, seit ihr Mann nach La Paz gezogen ist und sie mit ihren Kindern allein gelassen hat. Den meisten geht es aber vor allem um die Ernährung ihrer Kinder. Tórrez Santos ist stolz, ihre neun Kinder und Enkelkinder gesund zu sehen: «Sie sind stärker geworden, weniger krank und essen freiwillig mehr Gemüse», freut sie sich. Am Anfang waren die Ehepartner oft nicht einverstanden mit den Aktivitäten ihrer Frauen. «Mein Mann mochte es nicht, dass ich das Haus verlasse, um an den Workshops oder anderen Aktivitäten des Projektes teilzunehmen», sagt Blanca Rosa Villarroel. «Aber dann sah er die Ergebnisse und begann, mich zu unterstützen.»



«Ich muss nicht mehr warten und hoffen, dass mir mein Ehemann Geld gibt.»
Aurora Quispe mit ihrem Sohn in ihrem Garten.

Bild: Charlotte Sidler

Die Frauen produzieren über 30 Obst- und Gemüsesorten, oft sogar mehr, als sie selber essen können. Auf dem Quartiermarkt haben sie sich einen Platz erworben und verkaufen sonntags ihre Produktionsüberschüsse. «Am Anfang schubsten uns die Leute von einer Ecke in die andere. Aber nun kennen sie uns und sagen, dass unsere Produkte besser schmecken. Immer mehr Kunden suchen unseren Stand», erklärt Aurora Quispe.

Frisch schmeckt es besser

«Ich kaufe kein Gemüse mehr vom Markt. Ich habe selber genug und zudem schmeckt es frisch aus dem Garten und ohne Chemie besser», meint Villarroel. «So kann ich einiges sparen, und Überschüsse verkaufe ich auf dem Markt und an der Schule meiner Tochter. Manchmal verdiene ich richtig gut damit und kann mir Fleisch kaufen oder auch mal ein Dessert für die Kinder.»

Für die Frauen ist es wichtig, ein eigenes Einkommen zu haben und zum Haushalt beitragen zu können. Das macht sie freier. «Seit ich ein eigenes Einkommen habe, kaufe ich mir selber, was ich brauche. Ich muss nicht mehr hoffen, dass mir mein Ehemann Geld gibt», sagt Quispe.

Das Gartenprojekt hat die Frauen persönlich gestärkt. Sie wurden unabhängiger und wagen es, Träume zu haben. «Ich spare, damit meine Tochter studieren kann», sagt Orellana. Villarroel lacht: «Am liebsten würde ich selber Agronomie studieren und mir ein grosses Stück Land kaufen.»

Charlotte Sidler

Video zum Projekt:

<https://youtu.be/h3PE0VnuuWM>

Charlotte Sidler (32) aus Hochdorf kam Ende 2015 für einen InterTEAM-Einsatz nach Bolivien und lebt inzwischen mit ihrer Familie dort. Die Umweltwissenschaftlerin engagiert sich in einem Projekt, das Gartenarbeit zur Gewaltprävention einsetzt.

Die Luzerner Landeskirchen feiern ihr Jubiläum miteinander

Die gemeinsame frohe Boot-Schaft

Die zwei grossen Luzerner Landeskirchen feiern 2020 das 50-jährige Bestehen. Die katholische und die reformierte Synodalsratspräsidentin, Renata Asal-Steger und Ursula Stämmer-Horst, über die gemeinsame «Boot-Schaft» der beiden Kirchen.

Die katholische und die reformierte Kirche des Kantons Luzern feiern 2020 ihr 50-jähriges Bestehen als Landeskirchen. Was ist an dieser Errungenschaft heute noch wichtig?

Ursula Stämmer-Horst: Wir feiern die Anerkennung der katholischen und der evangelischen Kirche als Landeskirchen. Die christkatholische Kirche wurde schon viel früher anerkannt, als sie im Kanton Luzern Fuss fasste, feiert aber mit uns. Diese Errungenschaft ist bedeutsam, da es in Luzern lediglich drei Kirchen gibt, die als Landeskirchen anerkannt sind. Die Anerkennung bringt unter anderem mit sich, dass wir Steuern einziehen dürfen und unsere Verfassung vom Kanton anerkannt wird.

Renata Asal-Steger: Für die katholische Landeskirche gibt es noch einen weiteren Punkt hervorzuheben. Wir haben eine duale Struktur und damit zwei Führungslinien, die pastorale und die staatskirchenrechtliche. Die Anerkennung als Landeskirche bedeutet für uns, dass wir gemeinsam Verantwortung übernehmen, also auch wir als «Laien», auf der behördlichen Seite, in diese Verantwortung eingebunden sind.

Was möchten Sie mit dem Bild «gemeinsam in einem Boot» zum Ausdruck bringen?

Asal: Das Boot ist ein urchristliches Symbol, das sich im Alten und Neuen Testament wiederfindet. Wir haben



Gemeinsam am Ruder: links Ursula Stämmer-Horst, reformierte Synodalsratspräsidentin, und ihre katholische Kollegin Renata Asal-Steger.



Kirche kommt an
**50 Jahre Landeskirchen
im Kanton Luzern**

uns für ein Ruderboot entschieden, weil es nicht nur Schutz bietet und ein Verkehrsmittel ist, sondern auch die eigenen Kräfte eingesetzt werden müssen, um vorwärtszukommen. Man kann sich zudem die Frage stellen, wohin die Reise geht und ob unterwegs Stürme auftreten könnten. Auch nutzen wir ein gebrauchtes Boot, das wir restauriert haben. Auch das ist ein Symbol für unsere Kirche, die immer wieder erneuert werden muss, die auch Makel und Risse hat.

Stämmer: Wir suchten lange nach einem Symbol, das bei allen Beteiligten ankommt. Es gab verschiedene Ideen, über die wir uneins waren. Wir einigten uns auf den Slogan «Kirche kommt an». Dieser brachte uns zu einem Boot, das als Logo wunderbar dazu passt. Im Lauf des Jubiläumsjahres verwenden wir ein richtiges Ru-

derboot, das an vielen Veranstaltungen eingesetzt wird, begleitet von «Boot-Schafterinnen», «Boot-Schaftern» und deren Geschichten.

Welche Feierlichkeiten sind geplant, mit welchem Ziel?

Stämmer: Wir möchten zum einen Menschen über unsere Mitglieder hinaus erreichen. Zum anderen ist es ein Prozess der Annäherung und eine Auseinandersetzung unserer zwei Kirchen. Wir haben den gleichen Auftrag, die Nachfolge Jesu Christi. Es geht um die Einheit der Christen. Nur wenn wir näher zusammenrücken, geht dieser Prozess weiter.

Asal: Im Frühling veranstalten wir die Synode am selben Tag, es gibt ein gemeinsames Mitarbeitendenfest, wir beteiligen uns erstmals an der «Langen Nacht der Kirchen», und zwar gleich mit mehr als 100 Pfarreien, Kirchgemeinden und Organisationen. Am Buss- und Betttag im September laden wir gemeinsam mit dem Kanton zu einer öffentlichen Feier ein.

Heben Sie die Gemeinsamkeiten oder die Gegensätze zwischen den zwei Landeskirchen hervor?

Asal: Wir haben die gleiche Botschaft, das Evangelium. Ein Gegeneinander würde dieser Botschaft widersprechen. Wir haben gemeinsame Kommissionen, regelmässige Kontakttreffen, sind gemeinsam Trägerinnen von Institutionen. Und auch vor Ort funktioniert die ökumenische Zusammenarbeit sehr gut. Nur mit vereinten Kräften kann man etwas bewirken.

Stämmer: Wir könnten viele Projekte nicht umsetzen, wenn wir nicht mit der katholischen Kirche zusammenarbeiten würden, wie im Falle der Gasküche, bei der Notfall- oder Hoch-



Auf Kurs: Das Kirchenboot wird in der Caritas-Werkstatt in Littau wieder flott gemacht.

Bilder: Roberto Conciatori

schulseelsorge oder dem Hospiz in Littau. Die Zusammenarbeit mit den Katholiken gibt uns die Chance, dass wir Wirkung erzielen können.

Es heisst, die Ökumene im Kanton Luzern sei einzigartig in der Schweiz. Ist sie das?

Stämmer: Im Kanton Luzern gibt es eine lange Tradition der Ökumene. Sie funktioniert bis weit ins Entlebuch hinein, ist akzeptiert und erwünscht.
Asal: Man kann durchaus sagen, dass wir im Kanton Luzern ökumenisch beispielhaft unterwegs sind.

Ist die Erwartungshaltung gegenüber der kirchlichen Arbeit gestiegen?

Stämmer: Nicht nur die Erwartungshaltung der Gläubigen ist gestiegen, vielmehr auch jene des Staates. In der Asylarbeit etwa, die der Kanton Luzern übernommen hat, muss sich die Kirche vermehrt abgrenzen. Wir wollen helfen, können aber aus finanziellen und Ressourcengründen nur subsidiär tätig werden.

Asal: Von den Kirchen wird heute vor allem glaubwürdiges Handeln erwartet. Sie sollen da sein für die Menschen, die nicht auf der Sonnenseite

Hauptanlass Kirchennacht

«Kirche kommt an» heisst das Motto, unter dem die katholische und die reformierte Landeskirche im Kanton Luzern 2020 gemeinsam das 50-jährige Bestehen feiern. Bild dafür ist ein Boot, das in Kirchgemeinden und Pfarreien sowie in sozialen Einrichtungen anlegt, die von den Kirchen mitgetragen werden. Dort erzählen Menschen, was ihnen die Kirche bedeutet, wie diese bei ihnen ankommt. Ihre Geschichten erzählen sie auf www.kirche-kommt-an.ch, in den kirchlichen und weiteren Medien.

Hauptanlass für die Bevölkerung im Jubiläumsjahr ist die «Lange Nacht der Kirchen» am 5. Juni. Der Kanton Luzern nimmt erstmals daran teil – und gleich mit über 100 Mitmachenden. Am **Betttag**, am 20. September, laden die Kirchen gemeinsam mit dem Kanton nach Willisau zu einer gemeinsamen Feier ein. *do*

Weitere Termine: Premiere des Kurzfilms «Kirche kommt an» an den Synoden vom 20. Mai, im Anschluss gemeinsame Feier der beiden Kirchenparlamente; 28. August gemeinsames Mitarbeitenden-Fest

des Lebens stehen. Und sie sollen sich für die Bewahrung der Schöpfung engagieren. Auch vernehme ich immer wieder, die Kirchen sollen ihre Stimme erheben bei sozialpolitischen und ökologischen Themen. Ich meine auch, hier sollten wir mutiger sein.

Wie sieht die Zukunft der Landeskirchen aus?

Asal: Eine Herausforderung heute ist die geringere Verbundenheit der Menschen mit der Kirche. Die Kirche muss hörbar, spürbar, sichtbar werden. Sie muss an den Brennpunkten des Lebens präsent sein, sich mit dem auseinandersetzen, was die Menschen beschäftigt. Wir müssen rausgehen, die Menschen müssen uns spüren. Die Kirchen sind nach wie vor wichtig, gerade auch für den gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalt.

Stämmer: Wir werden weniger Mitglieder zählen, kleiner sein und daher mehr zusammenarbeiten müssen. Die Zukunft der Kirche liegt für mich klar in der Seelsorge. Sie muss Begegnungen ermöglichen. Der Dialog mit den Menschen ist wichtig.

Interview: Carmen Schirm

Ungekürzte Fassung auf lukath.ch/jubilaeum und kirche-kommt-an.ch

Am 6. Januar: Ein heidnischer Brauch christlich gedeutet

Befana sucht das Kind Jesus

Den Brauch, dass die «Befana» in der Nacht auf den 6. Januar die Kinder mit Geschenken beglückt, gibt es vorwiegend in Italien. Für das schöne Ritual des Schenkens passt dieser Tag, an dem die Heiligen Drei Könige gefeiert werden, sehr gut. Woher aber kommt der Brauch?

Eine Stelle im Weihnachtsevangelium des Matthäus genießt hohe Popularität: «Da Jesus geboren war zu Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihn anzubeten.»

Ursprung der Geschenke

Als die Sterndeuter Jesus endlich in der Krippe gefunden hatten, fielen sie vor ihm nieder und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe, im Altertum ganz wertvolle Dinge. Das ist der Ursprung der Schenktradition im Christentum und daraus entstand das

Fest der Heiligen Drei Könige am 6. Januar. Die Sterndeuter hatten in der Bibel keine Namen, auch ist keine Anzahl erwähnt. Erst im sechsten Jahrhundert werden die Namen Caspar, Melchior und Balthasar erstmals in Legenden genannt.

Römisch-heidnischer Brauch

Was hat das mit der «Befana» zu tun? Ihr Name ist abgeleitet von Epiphanie,

La Befana vien di notte,
con le scarpe tutte rotte.
Attraversa tutti e tetti,
porta bambole e confetti.

Alter italienischer Kindervers

der Erscheinung bzw. dem Sichtbarwerden Gottes in der Person Jesu. Das ist auch bis heute der offizielle Titel des Festtages am 6. Januar.

Der heidnische Ursprung der «Befana» geht auf das 10. bis 6. Jahrhun-



Befana steckt Geschenke in die von den Kindern zurückgelassenen Socken.

Bild: Clarita82, flickr.com, cc-by-nc-sa 2.0

dert vor Christus zurück. Man feierte in der Landwirtschaft Anfang Januar die Versöhnung der Jahreszeiten, pries die Ernte des vergangenen Jahres und hoffte auf ein gutes neues Jahr. Dabei tauchte eine weibliche Verkörperung der Winternatur auf. Diese Figur, später Befana genannt, ist heute auf der italienischen Halbinsel weit verbreitet. Nach der Tradition ist die Befana eine sehr alte, liebevolle Frau, die auf einem abgenutzten Besen fliegt, die Kinder in der Nacht vom 5. auf den 6. Januar besucht und die von ihnen zurückgelassenen Socken füllt, besonders am Kamin oder in der Nähe eines Fensters.

Süssigkeiten oder Knoblauch

Im Allgemeinen erhalten Kinder, die sich während des Jahres gut benommen haben, Süssigkeiten, Bonbons, Trockenfrüchte oder kleines Spielzeug. Und wer sich schlecht benommen hat, wird seine Socken mit Kohle oder Knoblauch gefüllt finden. Die Befana macht eigentlich die Arbeit von Samichlaus und Schmutzli bei uns am 6. Dezember. Sie ist keine Hexe, sondern eigentlich eine gute Fee, die auf ihrem Besen durch die Gegend fliegt, mit Buckel, hakenförmiger Nase,



Befana, gekleidet in Lumpen, am Palazzo Comunale im italienischen Urbania.

Bild: Diego Baglieri, wikimedia commons, cc-by-sa 4.0

weissem zerzaustem Haar und anormalen grossen Füßen, gekleidet in Lumpen und verschlissenen Schuhen, eine herzige alte Frau.

Die katholische Kirche hat es verstanden, vorchristliche, oft römisch-heidnische Bräuche in ihre Volksfrömmigkeit zu integrieren. Sie hat die Befana sogar in der Legendenbildung mit den Heiligen Drei Königen vereint.

Legende des 12. Jahrhunderts

Eine bekannte Legende aus dem 12. Jahrhundert besagt: Die drei Könige, die nach Bethlehem reisen, baten eine alte Frau um Informationen über den Weg dorthin. Die Könige bestanden anschliessend darauf, dass die Frau mit ihnen gehe, um die Geschenke dem Retter zu bringen. Die alte Frau weigerte sich, aber kurz darauf bereute sie es, bereitete einen Korb mit Süßigkeiten vor und machte sich auf die Suche nach den Heiligen Drei Königen und dem Kind Jesus. Sie fand das Kind jedoch nicht. So hielt sie vor jedem Haus, das sich auf dem Weg fand, an und gab den Kindern, die sie traf, Süßigkeiten in der Hoffnung, dass eines von ihnen der kleine Jesus sein würde. Seitdem reist die Befana um die ganze Welt, um allen Kindern Geschenke zu machen und um ihren Fehler wieder gutzumachen.

In Italien verbreitet

Ganz Italien feiert vom 5. auf den 6. Januar «La festa nazionale della Befana». Besonders aufwendig wird das Fest in Urbania in den italienischen Marken begangen. Sehr oft rezitieren die Menschen folgende Filastrocca, einen Kindervers, der in Italien in zahlreichen Varianten existiert: «La Befana vien di notte, con le scarpe tutte rotte. Attraversa tutti i tetti, porta bambole e confetti.» («Die Befana kommt tief in der Nacht, mit kaputten Schuhen, schlecht gemacht. Sie fliegt mit Besen über alle Dächer und schenkt den Kindern Puppen und Konfekt.»)

Beat Baumgartner

Zwei Könige, zwei Königinnen

Lösung des Adventsrätsels aus der Dezember-Ausgabe

Reihe 1				Taube Heiliger Geist			
2	König Kaspar	Schaf	Josef	Esel	Maria	Schaf	Königin Melchaa
3	Schaf	Schaf	Ochse	Jesuskind als Lamm mit Krone	Wolf	Schaf	Schaf
4	König Balhasar	Schaf	Schaf	Löwe	Schaf	Schaf	Königin Unbekannt Du!
5				Hirt			
6				Schaf			

Mögliche theologische An-Deutungen

- Das neugeborene Jesuskind ist friedlich wie ein Lamm. Ein solcher Friede geht von ihm aus, dass der sogenannte «jesajanische Tierfriede» Wirklichkeit wird (vgl. Jesaja 11,6–9).
- Das Jesuskind ist das Lamm Gottes. Als Lamm ist es verbunden mit allen Schafen.
- Das Jesuskind ist auch ein König. Ein integrativer König der Mitte, korrespondierend mit den vier anderen königlichen Gestalten, zwei Männern, zwei Frauen, für die vier Himmelsrichtungen, also die ganze Welt. Die vier königlichen Gestalten bilden die Eckpfeiler («alle Enden der Erde sehen Gottes Heil»). Sie sind zugleich beauftragt, die Botschaft von der Krippe an den Rändern der Welt zu verkünden.
- Die vier königlichen Gestalten sind umgeben von Schafen. Sie gehören ganz nah zusammen, eigentlich unterscheiden sie sich kaum.
- Die vierte königliche Gestalt steht für dich oder mich. Sie repräsentiert jeden Menschen und dessen Würde.
- Manchmal ist der, den wir als Esel betrachten, der Heiligen Geistkraft am nächsten.
- Ein guter Hirt kümmert sich besonders um Schafe am Rand.
- Es gibt viel mehr Schafe als Hirten und König*innen, aber sie bilden keine schweigend-duldende Mehrheit, sondern sie erheben deutlich ihre Stimme.
- Die weibliche Seite mit Maria und den Königinnen bildet den einen Flügel der Heilsgeschichte, die männliche mit Josef und den Königen die andere.
- Die dynamisch-aufbrechende Kraft des Geistes und die bewahrend-stabile Kraft des Hirten bilden eine gegensätzliche, aber harmonische Klammer um das Jesusgeschehen.

Andreas Wissmiller

Rätsel und Lösung finden sich auch auf www.lukath.ch/raetsel

Aus der Kirche

Schweiz

Epiphaniekollekte 2020

Drei Pfarreien brauchen Hilfe

In den Gottesdiensten von Dreikönig (offiziell Fest Epiphanie) bittet die Inländische Mission um die traditionelle Epiphaniekollekte. Gemäss dem Entscheid der Schweizer Bischöfe wird das Opfergeld 2020 für die Pfarrkirche Franz Xaver in Münchenstein (BL), die Pfarrkirche Mariä Geburt Reckingen (VS) und die Pfarrkirche San Michele in Palagnedra (TI) aufgenommen. Den Pfarreien fehlt das Geld, um die bei allen drei Kirchen unbedingt notwendigen Renovationsarbeiten selbständig anzugehen.

Weitere Informationen bei: Urban Fink-Wagner, Geschäftsführer Inländische Mission, 041 710 15 03, urban.fink@im-mi.ch, www.im-mi.ch



Der alte Chor der Kirche Palagnedra.

Bild: pd

Der weisheitliche Witz

Einem indischen Meister ist zu Ohren gekommen, dass der dümmste unter seinen Schülern zu Fuss über den Fluss gegangen sei. Er kann es kaum glauben, doch der Schüler bestätigt das Gerücht: «Ja, ich bin über den Fluss gewandert. Und das verdanke ich dir: Ich habe bei jedem Schritt übers Wasser deinen heiligen Namen angerufen, das hat mich getragen.»

Der Meister ist verblüfft und beginnt zu grübeln, welch wunderbare Kraft wohl in seinem Namen verborgen sein mag, dass sogar ein dummer Schüler damit übers Wasser gehen kann. Er muss es gleich selber ausprobieren, geht an den Fluss und setzt, ohne zu zögern, den Fuss auf das Wasser. Dazu ruft er mit frommer Inbrunst: «Ich, ich, ich ...» Und versinkt in den Fluten.



Rabella und Raman aus Beirut sind die Kinder auf dem Sternsingerplakat 2020. Bild: Bettina Flitner, Kindermissionswerk

Aktion Sternsingen

Kinder singen für Frieden im Libanon und weltweit

Die Aktion Sternsingen 2020 steht unter dem Thema «Frieden» und hat als Beispielland dafür den Libanon gewählt. Die Aktion unterstützt zwei Projekte, die Respekt und Verständnis unter den Religionen fördern und so einen Beitrag zum Frieden leisten. Im einen Projekt bietet Caritas Libanon für rund 100 Kinder aus benachteiligten Familien ein Freizeit- und Förderprogramm an. Das zweite Projekt heisst Alwan und ist dem interreligiösen Dialog an Schulen gewidmet.

Frieden ist das gemeinsame Anliegen von Friedenslicht Schweiz und der Aktion Sternsingen. Deshalb gibt es in diesem Jahr eine Zusammenarbeit. In vielen Pfarreien gehen die beiden Aktionen bereits Hand in Hand.

sternsingen.ch | friedenslicht.ch

Kalender der Religionen 2020

Der menschliche Körper als Spiegel des Heiligen

Die Interreligiöse Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz präsentiert auch für 2020 wieder einen Kalender der Religionen. Dieser thematisiert den «Körper als Spiegel des Heiligen» in grossformatigen Bildern und kurzen Beileittexten. Der Kalender zeigt, wie sich der Körper in vielen Religionen als wichtiger Träger der Beziehung zum Göttlichen zeigt.

Erhältlich bei der Interreligiösen Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz, www.iras-cotis.ch/kalender-der-religionen, Fr. 15.–



Thailändischer Mönch: Die Tattoos schützen Körper und Geist.

Bild: pd

International

Papst Franziskus

Kirchliches Kernwaffen-Verbot

Papst Franziskus will ein generelles kirchliches Verbot von Kernwaffen in der amtlichen katholischen Lehre festschreiben. Das kündigte er während des Rückflugs von seiner Japanreise Ende November an. Nicht nur der Gebrauch, sondern bereits der Besitz von Atomwaffen sei unmoralisch, so der Papst. Es genüge ein Unfall oder die Verrücktheit eines Einzelnen, um die ganze Menschheit zu zerstören, zitiert domradio.de unter Berufung auf die katholische Nachrichtenagentur kna den Pontifex.

Bei seiner Reise nach Thailand und Japan hatte der Papst u. a. Hiroshima und Nagasaki besucht und dabei eindringlich zu atomarer Abrüstung aufgerufen.

Treffpunkte

Kloster Baldegg

Freitags kommt der Kasperli

Für Kinder ab vier Jahren lädt das Kloster Baldegg einmal im Monat zum Kasperltheater ein. Kasperli ist ein fröhlicher Bub, der seine Erlebnisse, sei es mit dem Räuber oder der Hexe, mutig angeht. Ueli, sein jüngerer Freund, hilft ihm dabei. Auch die Kinder werden oft um Hilfe gefragt. Am Schluss ist die Welt wieder in Ordnung.

Fr, 17.1., 15.15–ca. 16 Uhr, Kloster Baldegg, www.klosterherberge.ch, 041 914 18 50; auch Erwachsene sind willkommen; Leitung: Sr. Theres Brändli, Kasperltheater-Team; Kosten Fr. 5.–, weitere Termine: 14.2., 13.3.

Männerpalaver Luzern

Wie mit anderen Männern über Sexualität reden?

Das Männerpalaver im Januar widmet sich der Sexualität. Unter dem Titel «Meine Erfahrung mit Sex – wie rede ich mit Männern darüber?» bietet das Palaver die Möglichkeit, im Männerkreis anderen zuzuhören und sich selber einzubringen.

Das Palaver ist eine alte, von afrikanischen Stämmen am Dorfplatz entwickelte Gesprächsform, in welcher das Wort frei im Kreis herumwandert. Es spricht immer nur einer, alle anderen hören zu. So kommt ein Thema voran.

Mo, 13.1.; 19 Uhr Apéro, 19.30–21.30 Uhr Palaver; Cafeteria Barfüesser, Winkelriedstrasse 5, Luzern

Radiopredigt am 12. Januar

Der Vogel an Jesu Taufe



In ihrer Radiopredigt vom 12. Januar fragt sich die Luzerner Theologin Silvia Huber, welche Rolle der Vogel in der Erzählung zur Taufe Jesu spielen könnte.

So, 12.1., 10 Uhr auf SRF 2 Kultur und SRF Musikkwelt sowie über radiopredigt.ch. Dort sind alle Predigten nachhörbar.

Informationsveranstaltung

Selber Religion unterrichten: Ausbildungsgang startet



Die Katholische Landeskirche Luzern lädt alle Interessierten zu einer unverbindlichen

Informationsveranstaltung zum «Bildungsgang Katechese» ein. Diese berufsbegleitende Ausbildung befähigt, Religionsunterricht zu erteilen und vielfältige katechetische und familienpastorale Aufgaben in den Pfarreien zu übernehmen. Der Ausbildungsgang setzt sich aus zehn Modulen zusammen. Jedes Modul kann einzeln belegt werden und somit kann der Bildungsgang nach persönlichen und zeitlichen Möglichkeiten zusammengestellt werden.

Di, 4.2., 19.30–21 Uhr, Röm.-kath. Landeskirche, Abendweg 1, Anmeldung hilfreich; www.lukath.ch/bildungsgang-katechese

Zen Zentrum Offener Kreis

Zen an einem halben Tag kennenlernen

Während einem halben Tag werden Interessierte in die Praxis des Zazen eingeführt. Beim Zen wird bequeme, unauffällige Kleidung getragen.

Sa, 25.1., 9.30–13 Uhr, Leitung: Karl-Heinz Scholz; Kosten Fr. 45.–; Zen Zentrum Offener Kreis, Bürgenstr. 36, Luzern, 041 371 11 94, www.zenzentrum-offenerkreis.ch

Treffpunkt Ausstellung

5000 Jahre Pilgerzüge und Prozessionen

Das Museum «Bibel und Orient» in Freiburg hat eine kleine, sehr dichte Ausstellung zur 5000-jährigen Kulturgeschichte von Prozessionen und Pilgerreisen zusammengestellt. Die Ausstellungsobjekte, Bildtafeln und ausziehbaren Infotafeln mit Texten auf Deutsch und Französisch nehmen die Besuchenden mit auf eine Pilgerreise durch Raum und Zeit – von der Antike bis zur Moderne, von Vorderasien nach Ägypten und von Griechenland über Rom bis nach Mekka. In sehr verständlicher Weise erschliesst das Bibel- und Orient-Museum die gemeinsamen Linien und unterschiedlichen Motive von Pilgerreisen und Prozessionen aller Kulturen bis heute: Prozessionen als soziale Ereignisse, die den Zusammenhalt einer Gruppe festigen und Macht religiöser oder politischer Art demonstrieren; Pilgern als persönliches oder gemeinsames Sich-auf-den-Weg-Machen, zu Fuss, physisch, um aus dem Alltag herauszutreten und in Kontakt mit dem Göttlichen zu treten. Reisende in das Heilige Land etwa äussern bis heute den Wunsch, die Stätten zu sehen und zu be-

rühren, an denen Christus körperlich präsent war.

Museum Bibel und Orient, Université de Fribourg, Avenue de l'Europe 20, Freiburg; Ausstellung noch bis 30.6., Di–Fr und So, jeweils 14–17 Uhr, mit reichem Begleitprogramm zur Ausstellung. www.bible-orient-museum.ch



Die Reise der Sterndeuter zum Jesuskind gilt als Prototyp des christlichen Pilgerns.

Bild: pd, Relief eines römischen Sarkophags

AZB 6146 Grossdietwil

Post CH AG

Zuschriften/Adressänderungen an:

Kath. Pfarramt, Pfrundweg 1, 6146 Grossdietwil

pfarramt@grossdietwil.ch, 062 927 12 60

Impressum

Herausgeber: Kirchgemeinde Grossdietwil,

Pfrundweg 1, 6146 Grossdietwil

Redaktion: Regula Bürli

Erscheint monatlich

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath.

Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch

Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg



Bild: Andreas Wissmiller

Gott sagt nicht: «Das ist ein Weg zu mir, das aber nicht», sondern er sagt:
«Alles, was du tust, kann ein Weg zu mir sein, wenn du es nur so tust, dass es dich zu mir führt.»

Martin Buber, jüdischer Religionsphilosoph (1878–1965)
